

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigenblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“,
(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends**
mit der Gratisbeilage „**Illustriertes Sonntagsblatt**“
und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 40 Pfg.**
vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5. gepaltete Korpusseite mit 15 Pfg. berechnet und bis Montag,
Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und
zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanchluss Nr. 5.

Fernsprechanchluss Nr. 5.

Nr. 3715.

Ahrensburg, Sonnabend, den 20. Juni 1903.

26. Jahrgang.

Hierzu: Stormarnsches Sonntagsblatt.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal unserer Zeitung bitten wir rechtzeitig bei den Postanstalten aufzugeben, damit eine ununterbrochene Lieferung erfolgen kann.

Der Preis unserer Zeitung, einschließlich der achtsseitigen Gratisbeilage

„Stormarnsches Sonntagsblatt“

ist nur **1 Mk. 40 Pfg. vierteljährlich** einschließlich Bestellgeld.

Die Reichstagswahlen.

Das das Wahlergebnis den Jubel der sozialdemokratischen Partei erregen würde, war vorauszusehen, aber der Ausbruch dieses Gefühls, den das Hauptorgan der Partei sich leistet, geht in seiner Begeisterung doch über das zutreffende Maß hinaus. Der „Vorwärts“ schwingt sich am Schlusse eines Artikels zu folgenden Sätzen auf: „Das deutsche Volk hat in den Wahlen den gewaltigsten Protest gegen die herrschende Reaktion abgegeben. Mit Donnerstimme reden die Zahlen der Stimmen. Der Brotwucher ist gerichtet und alles was um ihn sich drängt. Die Wahlen sind ein zerschmetternder Schlag für das ganze herrschende System. Wenn die Nacht vollendet, was bis Mitternacht begonnen, dann bereitet sich eine Weltwende über dem deutschen Volk vor. Deutschland wird zum Lande des Sozialismus, dem unwiderwärtlich vorwärtsdrängenden, dem Befreier und Erlöser. Der Sieg des deutschen Proletariats ist der Sieg der deutschen Kultur. Unter das Reich — unser die Welt!“

Die blaue Schleife.

Novelle

aus dem Militärleben von G. Samarow.

„Auch das nicht einmal, gnädige Frau,“ rief Reimern lachend, „wenn Sie mir erlauben, so folge ich meinem militärischen Geschick und beziehe mit ein Glas Wrog; ich sehe, daß alle Angelegenheiten dazu vorhanden sind.“ — fuhr er fort, während er über eine Zitronenschibe Ararat und heißes Wasser goß.

„Sie haben aber, lieber Reimern,“ sagte der Professor, „trotz Ihrer Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit schon vor Ihrer Ankunft störend in unsere Lebensgewohnheiten eingegriffen.“

„Und wie das?“ fragte Reimern.

„Ich erlaubte mir, den Damen vorzulesen,“ fuhr der Professor fort, „und zwar aus der Frittschlage; an einer der schönsten Stellen aber klangen Ihre Signalföhren herüber und Fräulein Julie wurde dadurch so in Anspruch genommen, daß sie keine Reimung mehr hatte, der Lektüre zuzuhören. Sie werden begreifen, daß das eben keine angenehme Störung war für einen Vorleser, der die Schönheiten einer Dichtung tief empfindet und dieselben auch seinen lebenswichtigen Zuhörern recht verständlich zu machen wünscht.“

Julie sprang lebhaft auf.

„Der Professor ist nachtragend,“ rief sie, „und das ist ein schlimmer Fehler, der, wie mir scheint, aus verletzter Eitelkeit hervorgeht — Sie müssen mich doch wohl gegen diese Anklage in Schutz nehmen und es natürlich finden, daß mich die Wirklichkeit unseres Jahrhunderts eben so interessieren kann, wie die Phantasiegestalten der Vorzeit; wenn es auch,“ fügte sie in gereiztem spöttischem Ton hinzu, „ein großes Verbrechen sein mag, über den Loben eines Signalföhrens den so ausgezeichneten Vortrag des Herrn Professors Hollmann einen Augenblick zu vergessen!“

Reimern zuckte die Achseln.

„Sch bin nicht annähernd genug, mein

Die Erfolge der Sozialdemokraten in dem Wahlkampf sind allerdings große, die Stärke ihrer Partei im neuen Reichstage wird auf über 80 geschätzt, im Königreich Sachsen haben sie im ersten Wahlgange 18 von 23 Wahlkreisen erobert, in den andern fünf stehen sie zur Stichwahl. Die freisinnigen Parteien sind von den Ergebnissen der Stichwahlen abhängig, gewählt ist im ersten Wahlgange keiner ihrer Anhänger.

Bemerkenswert ist die Niederlage der Agrarier, drei ihrer Hauptführer, Rude, Dr. Hahn und Roeside sind unterlegen und kommen nicht einmal in die Stichwahl. Man erinnert sich unwillkürlich an den Anspruch eines Sozialdemokraten während der heißen Kämpfe um den Zolltarif, der mit Beziehung auf die bevorstehenden Wahlen seinen Gegnern zurief: „Bei Philippi sehen wir uns wieder!“ — Auch der Antisemiten haben die Wahlen merklige Verluste an Vertretern und an Stimmen gebracht.

Bei 385 bekannten Wahlergebnissen giebt es 180 Stichwahlen. Gewählt wurden 30 Konservative, 83 Zentrum, 14 Polen, 6 Reichspartei, 53 Sozialdemokraten, 4 Wilde, 6 Elsäffer, 5 Nationalliberale, 1 Däne, 1 Reformpartei, 2 Bauernbund. An den Stichwahlen sind betheilig: 36 Konservative, 120 Sozialdemokraten, 24 freisinnige Volkspartei, 64 Nationalliberale, 10 freisinnige Vereinigung, 4 Elsäffer, 8 Polen, 15 Reichspartei, 1 Bund der Landwirthe, 5 Antisemiten, 35 Zentrum, 9 Wilde, 6 Bauernbund, 8 deutsche Volkspartei, 8 Welfen, 6 Reformpartei. Die Sozialdemokraten gewinnen 14 Sitze und verlieren 2, die Konservativen gewinnen 2 und verlieren 5, die Nationalliberalen gewinnen 2 und verlieren 6, das Zentrum verliert 3 und gewinnt 1, die Freisinnige Volkspartei verliert 7, die Deutsche Volkspartei verliert 3, die Reformpartei büßt 3 Sitze ein, der Bund der Landwirthe verliert 3 und gewinnt 1 (Schwäbisch Hall). Die Welfen verlieren 2, Bauernbund, Reichspartei, Antisemiten und Wilde je 1 Sitz.

Ueber die Ergebnisse in Schleswig-Holstein liegen folgende Nachrichten vor:

1. Wahlkreis, Apenrade, gewählt Jessen,

Däne; 2. Wahlkreis, Flensburg, Stichwahl zwischen Raab (Antis.) und Mahle (Soz.); 3. Wahlkreis, Schleswig, Stichwahl zwischen Patisen (nat.-lib.) und Hoffmann (Soz.); 4. Wahlkreis, Londern, Stichwahl zwischen Leonhart (frei.) und Tönnies (nat.-lib.); 5. Wahlkreis, Dithmarschen, Stichwahl zwischen Goed (frei.) und Müller (nat.-lib.); 6. Wahlkreis, Pinneberg, gewählt von Elm (Soz.); 7. Wahlkreis, Kiel, gewählt Legien (Soz.); 8. Wahlkreis, Altona-Stormarn, gewählt Frohne (Soz.); 9. Wahlkreis, Ostholstein, gewählt Stodmann (Reichsp.); 10. Wahlkreis, Lauenburg, Stichwahl zwischen Graf Bernstorff, (Reichsp.) und Leise (Soz.)

Nummer liegen sämmtliche 397 Wahlergebnisse vor. 184 Stichwahlen sind erforderlich. Gewählt sind: 31 Konservative, 88 Zentrum, 14 Polen, 6 Reichspartei, 54 Sozialdemokraten, 4 Wilde, 6 Elsäffer, 5 Nationalliberale, 1 Däne, 1 Reformpartei, 3 Bauernbündler. An den Stichwahlen nehmen theil: 37 Konservative, 122 Sozialdemokraten, 24 freisinnige Volkspartei, 65 Nationalliberale, 11 freisinnige Vereinigung, 4 Elsäffer, 8 Polen, 16 Reichspartei, 1 Bund der Landwirthe, 5 Antisemiten, 35 Zentrum, 10 Wilde, 6 Bauernbündler, 8 deutsche Volkspartei, 8 Welfen, 8 Reformpartei.

König Peter von Serbien.

Der neugewählte serbische König hat folgende Proklamation erlassen:

An das serbische Volk!

Die Gnade Gottes und der Wille des Volkes haben mich auf den Thron meiner Vorfahren berufen. Ich erkläre, daß ich mich der Entscheidung des Volkes unterziehe und heute den serbischen Thron besteige. Ich betrachte es als meine erste Pflicht, Gott zu danken für die Gnade, und ich spreche gleichzeitig die Hoffnung aus, daß die Mächte meine auf gesegnetem Wege vollzogene Thronbesteigung anerkennen werden, dies um so mehr, als ich entschlossen bin, Serbien einer Ära der Ruhe, Ordnung und Wohlfahrt zuzuführen. Ich erkläre, daß ich mein Königswort gebe, daß ich die Rechte aller achten

werde. Ich werde mein möglichstes thun, um ein konstitutioneller König und Hüter der Gesetze und des Wohlergehens meines treuen Volkes zu sein. Darum fordere ich mit dem ersten Manifest alle Kirchenhäupter, Staatsbeamte und Militärschefs auf, in ihren Funktionen zu verbleiben, und empfehle ihnen, die ihnen anvertrauten Obliegenheiten gewissenhaft zu erfüllen. Ich erkläre, daß ich alle persönlichen Vortommnisse, die in den letzten vierzig Jahren unter außerordentlichen Verhältnissen einander folgten, der Vergessenheit übergebe. Jeder aufrichtige Serbe wird unter meiner Regierung den nöthigen Schutz für ein moralisches und materielles Leben finden.

Die Devise meiner Dynastie war immer: Für das heilige Kreuz und unsere teure Freiheit! Mit dieser Devise, die mich an die Armee und an die orthodoxe Kirche bindet, besteige ich den Thron als Peter I., König von Serbien. Ich bitte Gott, seine Gnade über mein Volk zu verbreiten, und sende allen meine königlichen Grüße.

An den Kaiser von Oesterreich richtete König Peter folgendes Telegramm:

Ich beileide mich, Ew. Majestät meine Berufung auf den serbischen Thron mitzutheilen. Durch einstimmigen Beschluß des Senats und der Skupstina gewählt, beabsichtige ich meine väterlichen Traditionen wiederaufzunehmen und hoffe, meinem Vaterland Freiheit und Glück zu bringen. Ich bitte Ew. Majestät ehrfurchtsvoll, auf mich jene Gefühle der Sympathie zu übertragen, die Allerhöchstdieselben für meinen Vater bis zu seinem Tode gehegt haben. Wenn Ew. Majestät geruhen, mir dieselben zu theil werden zu lassen, wird mir die Erfüllung meiner Pflicht leichter gemacht werden. Ich habe die Absicht und Gewißheit sie zu verdienen.

Die Antwort des Kaisers lautete:

Erkenntlich für die freundliche Mittheilung Ihrer Thronbesteigung lege ich Werth darauf, Sie unverweilt meiner vollen Sympathie und Wünsche für eine lange und glückliche Regierung zu versichern. Möge es Ihnen vergönnt sein, die Ihnen zugefallene edle Mission erfolgreich durchzuführen, indem Sie Ihrem

Julie wurde bleich und preßte die Lippen aufeinander.

„Nun, Fräulein Julie,“ sagte Hollmann, schnell zu ihr tretend, „Sie sehen, daß ich mich doch nicht so sehr vergangen habe, und daß die verletzte Eitelkeit, von der Sie sprachen, bei Herrn von Reimern noch stärker gewirkt haben würde, als bei mir. Darum also keine Feindschaft weiter.“

Er bot ihr die Hand.

Sie aber wandte sich schnell ab und trat einen Augenblick unter die Thür der Veranda.

Der Professor hatte mit seinem scharfen Blick bemerkt, daß eine Thräne an Juliens Wimper blinnte.

Er begriff, daß er das Gespräch nicht fortsetzen durfte, wenn nicht bei Juliens Temperament eine heftige Scene ausbrechen sollte.

Er setzte sich neben Frau von Berghausen.

Einen Augenblick war eine peinliche Stille eingetreten. Reimern begann aber ganz unbefangen mit dem Professor eine Unterhaltung über die innere Verwandschaft des Zitronenbaumes und der Reispflanze, welche sich auf so weitem Wege fern von ihrer Heimath hier zusammenfinden, um vereint den vortrefflichen Wrog zu bilden.

Da erschien Herr Mohrberg. Die Unterhaltung wurde allgemein. Auch Julie kehrte zum Theil zurück; aber sie sprach kaum ein Wort und blickte zuweilen wie träumend und dann wieder mit zornig aufblühenden Augen zu Reimern hinüber.

Der Professor versuchte sie anzusprechen und ihr ein veröhnliches Wort zu sagen, aber sie antwortete ihm so scharf und verlegend, daß er jeden Versuch ausgab.

Die Gesellschaft trennte sich früh, wie es im Moorberg'schen Hause Brauch war, daß der Gutsherr selbst sich schon in den ersten Morgenstunden an der Wirthschaftsthatigkeit betheiligte und auch in seinem Familienleben an dem alten Wahrspruch festhielt: „Morgenstunde hat Gold im Munde.“

„Du willst uns also morgen früh begleiten, mein Kind?“ fragte der Professor, als er Julie „Gute Nacht“ wünschte.

v. Reimern.

„Durchaus nicht,“ rief ihr Onkel, „ich freue mich, wenn Jemand Interesse an meiner Wissenschaft hat und sich belehren läßt.“

„Und Herr von Reimern?“

„Mir kann es selbstverständlich eine große Ehre sein, wenn gnädiges Fräulein an unserer Partie theilnimmt,“ erwiderte der Offizier, sich verbeugend; aber der Ton in dem er diese Worte sagte, war so gleichgültig, so kalt, daß Julie wieder die Lippen zusammenpreßte und ohne aufzublicken, mit einer kurzen Reimung des Kopfes seinen Gruß erwiderte.

Der Professor wollte ihr, wie gewöhnlich, die Hand reichen. Sie schien es nicht zu bemerken und wandte sich mit einem kurzen „Gute Nacht“ wieder der Aussicht auf den Garten zu, der jetzt im hellen Mondlichte dalag.

Die Damen blieben allein im Salon zurück. Frau v. Berghausen lehnte eine Zeit lang träumend in ihrem Fauteuil. Dann rief sie Julie, welche, wie in den Anblick der nächtlichen Natur versunken, auf der Terrasse stand — und mahnte, daß es auch für sie Zeit sei, zur Ruhe zu gehen.

Das junge Mädchen kam langsam in das Zimmer zurück, ihr Gesicht zuckte in schmerzlicher Erregung, Thränen strömten aus ihren Augen.

„Mein Gott, Julie,“ rief Frau v. Berghausen, „Du weinst?“ — Was hast Du? — Du warst überhaupt so schweigsam und verstimmst den ganzen Abend, trotz des Besuchs, der doch in unser Stillleben ein wenig Abwechslung bringt, wie Du es so oft gewünscht, wenn Du Dich über das tägliche Einerlei beklagst.“

Juliens Augen blühten zornig durch die immer stärker hervorbrechenden Thränen.

„Unser Besuch!“ rief sie. Wahrhaftig eine reizende Abwechslung! Was sagst Du zu diesem Leutnant, der nichts anderes weiß, als sich mit dem Onkel über seine Botanik zu unterhalten und mir Impertinenzen zu jagen?“

„Thust Du ihm nicht unrecht?“ fragte Frau v. Berghausen. „Ich habe es wohl bemerkt, daß er etwas kurz und nicht eben sehr galant war, aber ungezogen und impertinent, wie Du meinst, habe ich ihn doch nicht finden können.“

Fortsetzung folgt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M B I.G.

unglücklichen, von einer Reihe innerer Stürme schwer heimgesuchten Lande den Frieden, die Ruhe und Achtung wiedergeben und es nach dem tiefen Fall, den es jüngst infolge eines frevelhaften, allgemein verabscheuten Verbrechens in den Augen der zivilisierten Welt gethan, wieder aufrichten. In der Durchführung dieser Aufgaben können Ew. Majestät auf meine Unterstützung und Freundschaft rechnen und überzeugt sein, daß es mir wie Ihnen selbst stets am Herzen liegt, die schon seit langer Zeit zwischen unsern Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu befestigen.

Der Kaiser von Rußland richtete, wie die Schweizerische Depeschagentur meldet, an den neugewählten König von Serbien folgendes Telegramm: Ich erfahre, daß Senat und Stupschina Sie mit Einstimmigkeit zum König ausgerufen haben, und komme Eurer Majestät die Wünsche auszudrücken, die ich für die Wohlfahrt Ihrer Person und Ihres Vaterlandes hege. Möge Gott Ihnen zu Hilfe kommen in allem, was Sie für das Glück Ihres Volkes unternehmen werden. Nikolaus.

Es bestätigt sich, daß die serbische Stupschina beschloffen hat, allen Theilnehmern an dem Staatsreich Strafflosigkeit zu gewähren. Da andererseits die Nationalversammlung ein Dankesvotum an die Armee genehmigte, ist König Peter der Ansicht, daß er sich nicht mit den Ereignissen zu befassen habe, die seiner Proklamierung zum König vorangingen. Die an den Kaiser von Rußland, den König von Italien und den Fürsten von Montenegro gemachte Anzeige trug feierliche amtlichen Charakter. Die amtliche Anzeige erfolgt erst nach Ankunft des Königs in Belgrad.

Der Zar hat freilich den neuen König von Serbien anerkannt, aber er fordert eine strenge Bestrafung der Königsmörder. Der „Regierungsbote“ bringt eine amtliche Mittheilung, in der es heißt, daß das Gesuch Peter I. um Anerkennung vom Zaren bestätigend beantwortet sei. Die kaiserliche Regierung könne aber nicht umhin, die Zuversicht auszudrücken, daß der neue König allem voran Maßnahmen zur Unterdrückung der verabscheuenswürdigsten Uebelthat ergreife und die treubruchigen Königsmörder strenger Strafe unterwerfe. Eine Unterlassung der Sühne würde ungünstig auf die Beziehungen aller Staaten zu Serbien einwirken. — Diese Forderung des Zaren wird die neuen serbischen Machthaber in arge Verlegenheit bringen.

Vielleicht schon als Gegengewicht wird aus Belgrad die Nachricht verbreitet, daß Schriftstücke gefunden seien, welche ergaben, daß König Alexander an dem Tage, da er erschossen wurde, nach Topshider reisen und dort ein Scheinattentat durch eine noch unbekannt Persönlichkeit auf sich ausführen lassen wollte. Dies Attentat sollte benutzt werden, um alle verdächtigen Offiziere und Führer der rabiaten Partei zu verhaften und vor ein Volksgericht zu stellen.

Deutsches Reich.

Zum großen Theil sind die gesetzgeberischen Aufgaben des neuen Reichstags bereits bekannt. Eine offiziöse Korrespondenz bezeichnet es als sicher, daß auch die bereits vor längerer Zeit in Aussicht gestellten Novellen zum Böttengesetz, zu dem Gesetz über den Erwerb

Ach, dieses Publikum!

Skizze von Anton Tschekow. Aus dem Russischen übersezt von Stefania Goldenring.

(Nachdruck verboten.)

„Nun gewöhne ich mir aber das Trinken wirklich ab! 's ist Zeit, vernünftig zu werden! Tächtig arbeiten, sich beschäftigen! — Nimmt man gern das Gehalt in Empfang, so soll man auch fleißig und gewissenhaft arbeiten, ohne seine Ruhe und seinen Schlaf dabei zu schonen. Der Bummel wird ein Schluß gemacht! . . . Man hat sich daran gewöhnt, das Gehalt umsonst zu beziehen, . . . das ist aber nicht gut . . . nein, das ist nicht gut.“

Nachdem der Oberschaffner Podtjagin sich mehrere derartige Morallehren gesagt hat, fühlt er ein unüberwindliches Verlangen nach Arbeit. Trotzdem es zwei Uhr nachts war, weckt er die Schaffner und unternimmt mit ihnen zusammen eine Wanderung durch die Waggons, um die Billets zu kontrollieren.

„Bitte um Ihre Fahrtscheine!“ ruft er und knipst übermüthig mit der Zange.

Die verschlafenen, in das Halbdunkel des Coupes gehüllten Gestalten schütteln die Köpfe und holen ihre Fahrtscheine hervor.

„Ihr Fahrtschein!“ wendet sich Podtjagin an einen Passagier zweiter Klasse, einen mustulösen, schwerfälligen, in Pelzmantel und Reisebede eingewickelten, von Rissen rings umgebenen Herrn. „Ihr Fahrtschein!“

und Verlust der deutsche Staatsangehörigkeit, des Serwisgesetzes und der Armenzugeschuldung in der nächsten Session schon, ebenso wie das Gesetz über die kaufmännischen Schiedsgerichte dem Parlamente zur Beschlußfassung zugehen werden. Hinzugefügt wird, daß die Vorbereitungen wegen des Abschlusses der Handelsverträge schon seit längerer Zeit im Gange sind.

Ausland.

Dänemark.

Das Gesamtergebnis der Folkethingwahlen ist folgendes: Gewählt wurden 74 linke Reformpartei, 16 Sozialdemokraten, 12 Rechte und Freiliberervative, 11 gemäßigete Linke. Die linke Reformpartei gewann 5, verlor 9, die Sozialdemokraten gewannen 3, verloren 1, die Rechte verlor 2, gewann 6, die gemäßigete Linke verlor 4, gewann 2 Sitze.

Oesterreich-Ungarn.

Der ungarische Ministerpräsident Coloman v. Szell hat sein Amt niedergelegt. Beim Betreten des Sitzungssaales wird er mit minutenlangen Beifallstundgebungen empfangen; nur von der äußersten Linken erkönnen einzelne höhnische Zurufe: „Schönes Begräbniß! Unter großer Spannung des Hauses sagt Szell: Ich habe den prinzipiellen Standpunkt meiner Politik betreffs des seitens der Obstruktion an den Tag gelegten Widerstandes gegen die Militärvorlage wiederholt dargelegt. Ich fügte hinzu, daß die Politik nur so lange befolgt werden kann, als hinsichtlich des Prinzips und der Methode derselben unter allen beteiligten Faktoren vollständige Uebereinstimmung herrscht. Nachdem über die zu befolgende Methode aber nicht mehr vorhanden ist, als zur Durchführung der Politik und ihrem Erfolge erforderlich ist, überreichte ich am Sonntag meine Demission, die Se. Majestät anzunehmen geruhte. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung erklärt Rostkuth, er bestreite nicht das Recht der Krone, die Minister zu wählen. Wenn jedoch der künftige Ministerpräsident versuchen sollte, während des ex-lex-Zustandes das Haus aufzulösen, ohne Bewilligung des Hauses Krutruen auszuheben, würde seine Partei den Kampf bis zum äußersten führen. — v. Szell verteidigte die Krone Ungarns gegen den Vorwurf, daß die Ursache der Krise die Absicht sei, das persönliche Regime einzuführen. Er behauptet die verfassungsmäßige Gesinnung des Monarchen, der nie versucht habe, auf irgendwelche Entschlüsse einen Druck im Sinne des persönlichen Regimes auszuüben. Unter stürmischen Ruf des Hauses: „Es lebe der König!“ drückt der Ministerpräsident die Hoffnung aus, daß die Eintracht zwischen dem Könige und der Nation nie gestört werde.

Großbritannien.

Ein heftiger, seit Sonnabend andauernder Regen richtete großes Unheil in London und Umgegend an, besonders litten die tiefer gelegenen Stadttheile Londons, die 1/2 Fuß unter Wasser stehen. Die Untergrundzüge gingen bis an die Achsen im Wasser. Einige Straßen der Vorstadtbahn mußten den Dienst einstellen. In Costend-Vorstadt drang das Wasser bis in die Häuser, eine Wiege mit einem Kinde wurde aus einem Hause herausgeschwemmt. Die Themse ist in wilder Aufregung, dabei ist die Temperatur rauh. In Mittelschottland ist Schnee gefallen und in

Der mustulöse Mann antwortet nicht. Er ist in festen Schlaf versunken. Der Oberschaffner klopft ihm auf die Schulter und wiederholt ungeduldig: „Ihr - r Fahrtschein!“ Der Passagier zuckt zusammen, öffnet die Augen und blüht Podtjagin angsterfüllt an. „Was ist denn? Wer ist da?“

„Sie werden höflichst um Ihr Billet gebeten! Gestatten Sie gefälligst!“

„Mein Gott!“ stöhnt der mustulöse Mann und macht ein ganz Weinerliches Gesicht. „Du mein lieber Gott! Ich leide an Rheumatismus . . . habe drei Nächte nicht geschlafen und heute absichtlich Morphium eingenommen, um einzuschlafen . . . da kommen Sie mit dem Fahrtschein! Das ist doch unbarmherzig, unmenschlich! Wenn Sie wüßten, wie schwer ich einschlafe, dann würden Sie mich wegen solch einer Lappalie nicht stören . . . Rücksichtslos ist das und ungeschickt! Wozu brauchen Sie denn meinen Fahrtschein! Dumme ist's geradezu!“

Podtjagin überlegt, ob er es übernehmen soll oder nicht, und beschließt, sich beleidigt zu fühlen.

„Sie haben hier nicht zu schreiben! Sie sind hier nicht im Wirthshaus!“ sagt er.

„Im Wirthshaus sind die Leute auch menschlicher . . .“ erwidert der Passagier hustend. „Jetzt kann ich, wer weiß wie lange, warten, bis ich zum zweitenmal einschlafe! Und sonderbar! Das ganze Ausland habe ich bereist, ohne daß man von mir den Fahrtschein verlangte, hier aber wird

Windstör herrschen große Befürchtungen wegen der Ernte.

Im Arsenal zu Woolwich explodirten über 200 Pfund Lyddit, neun Gebäude sind zerstört. Nach den Mittheilungen des Kriegsministeriums sind 15 Personen getödtet, 5 werden vermißt, 17 sind verwundet. Nach anderen Meldungen sind noch 4 Personen ihren Verletzungen erlegen.

Rußland.

Aus St. Petersburg geht dem „Berliner Tageblatt“ folgende Meldung zu: In den letzten Tagen ist in Kiew ein Hauptführer der revolutionären Partei in Rußland, auf den die russische Regierung seit längerer Zeit sahdete, verhaftet worden. Grigorij Gerschimja, so lautet sein Name, war einer der gefährlichsten und zähesten Führer der Bewegung, die in den letzten Jahren zu Tage trat und durch Tausende von Proklamationen, Schriften und Traktäthen im Volke weiter verbreitet wurde. Ganz zufällig war Gerschimja aus dem Auslande nach Kiew gekommen, um, wie man vernuthet, etwas für die im Juli stattfindende Pilgerfahrt nach dem Wohnort des heiligen Seraphim vorzunehmen. Er wurde unter starker Bewachung nach St. Petersburg gebracht und wird wohl für immer verschwinden.

Frankreich.

Die französische Armee hat eine bedeutliche Demonstration gegen die Kulturkampfpolitik des Rabinetis Combes veranstaltet. Das Kriegsgericht in Nantes hat den Leutnant Portier, der sich bei den Zwischenfällen aus Anlaß der Durchführung des Vereinsgesetzes weigerte, an dem Dienste zur Aufrechterhaltung der Ordnung theilzunehmen, einstimmig freigesprochen. Man darf gespannt sein, wie das Rabinet Combes auf dieses Tendenzurtheil reagiren wird. Denn daß Leutnant Portier nach dem Wortlaut und dem Geiste des Gesetzes wegen Gehorsamsverweigerung verurtheilt werden mußte, liegt auf der Hand.

Amerika.

Eine Meldung aus Washington besagt: Auf Anweisung des Präsidenten Roosevelt nahm der Staatssekretär des Auswärtigen eine Einladung Englands an, das europäische Geschwader der Vereinigten Staaten im Sommer zu einem Besuch nach England zu entsenden. Die britische Regierung nimmt ihre Einladung sehr ernst und legt dieser Sache große politische Bedeutung bei. Sie würde allem Anschein nach unangenehm berührt sein, wenn das amerikanische Geschwader Deutschland, aber nicht England besuchen würde, da sie der Ansicht ist, daß dadurch der Eindruck entstehen könnte, als stände Deutschland zu den Vereinigten Staaten in freundschaftlicheren Beziehungen als England. Das amerikanische Geschwader wird dem Vernehmen nach zu der englischen Flottenparade im Spithead erscheinen.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 19. Juni. Die freiwillige Feuerwehr hielt vor einigen Tagen im Lokale des Herrn Schierhorn eine Generalversammlung ab, um die näheren Bestimmungen über den am 23. August hier stattfindenden 11. Stormarnschen Kreisfeuerwehrtag zu treffen. Als Empfangslokal wurde das des Herrn Schierhorn bestimmt, während die Delegirtenversammlung im Hotel „Posthaus“

man alle Nase lang belästigt und hat keine Ruhe!“

„So fahren Sie doch ins Ausland, wenn's Ihnen dort besser gefällt!“ entgegnet der eifrige Schaffner.

„s ist zu dumm, mein Herr! Nicht allein, daß die Passagiere von dem Dunst und der schwülen Luft zu leiden haben, nicht genug, daß es zieht und riecht, so werden sie noch obendrein durch die Formalitäten zu Tode geheizt! Plötzlich fällt's Ihm ein, mein Billet zu sehen! Seht mal den Eifer! Wenn's noch um der Kontrolle willen wäre — aber die Hälfte der Reisenden hat überhaupt keine Billets!“

„Hören Sie, mein Herr!“ unterbricht ihn Podtjagin aufbrausend. „Wenn Sie nicht sofort aufhören, zu schreien und das Publikum zu beunruhigen, so werde ich gezwungen sein, Sie auf der nächsten Station hinauszuexpedieren und über diesen Vorfall Bericht zu erstatten!“

„Das ist empörend!“ brummt das Publikum. „Einen kranken Menschen so zu belästigen! Haben Sie doch Mitleid mit ihm!“ „Er hat doch den Streik begonnen!“ entgegnet Podtjagin eingeschüchtert. „Schön, meinethwegen soll er seinen Fahrtschein behalten . . . wenn's ihm so beliebt . . . Aber Sie wissen doch selbst, daß es mein Dienst verlangt . . . Wenn nicht der Dienst, so würde ich natürlich gern . . . Sie können sich bei dem Stationsvorsteher erkundigen . . . Bei wem Sie nur wollen . . .“

abgehalten werden soll. Es wurde ferner der Festausschuß gewählt und die einzelnen Ausschüsse gebildet. Herr Musiker S. Ahlers wurde die Bestellung einer Musikkapelle von 24 Mann übertragen. Abends sollen Festbälle in den vier Lokalen Hotel „Lindenhof“, „Schadendorfs Hotel“, Hotel „Posthaus“ und „Stadt Hamburg“ stattfinden. Beschlossen wurde die Bildung eines Garantiefonds, zu welchem in der Versammlung sofort 250 Mk. gezeichnet wurden.

* Gestern Abend wurde im Hotel „Posthaus“ eine Vorprobe der Chorlieder für das am Sonntag, den 28. d. M. in Oldesloe stattfindende erste Bundesfest des „Stormarnschen Sängerbundes“ unter Leitung des Chorleiters Herrn Trentner, Musiklehrer am Präparandum in Oldesloe, abgehalten. An derselben theilnahmen sich die beiden hiesigen und der Großhansdorfer Gesangvereine, drei weitere eingeladene Vereine, die von Delingsdorf, Holsbittel und Sief, hatten abgeschrieben, da es ihnen nicht möglich war, zu der festgesetzten Zeit hier zu sein. Die vorgeschriebenen drei Chorlieder wurden durchgeübt, wobei es sich ergab, daß die Auffassung des Leiters von der der Dirigenten der Einzelvereine nicht unwesentlich abwich, nach unserer Ansicht, nicht zum Vortheil des Eindrucks auf die Hörer.

* Das Fest der silbernen Hochzeit beging am Montag, den 22. d. Mts. die Eheleute W. Seidenfaben und Frau hierelbst. * Das Endergebnis der Reichstagswahl im 8. schleswig-holsteinischen Reichstagswahlkreise stellt sich etwa wie folgt: Es wurden im Ganzen 36 939 Stimmen abgegeben; hiervon entfielen auf Sieveling (nat.-lib.) 7350, Träger (frei. Volkspartei) 2390, Raab (Antij.) 938, Bitter (Chr.) 463 und Frohme (Soz.) 25 558 Stimmen. Es zerplitterten sich 120, ungültig waren 120 Stimmen. Die Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen beträgt 36 699, die absolute Majorität demnach 18 350. Der wiedergewählte Sozialdemokrat Frohme erhielt sonach 7208 Stimmen über diese absolute Majorität. Bei der Wahl 1898 wurden insgesammt 31 791 gültige Stimmen abgegeben, es sind somit in diesem Jahre 4908 Wähler mehr zur Urne gegangen, von denen 1006 auf die Sozialdemokratie entfielen, der es gelang, ihrem Kandidaten diese Stimmenzahl gegen 1898 mehr zuzuwenden.

△ Todendorf, 18. Juni. Bei der am Dienstag hier abgehaltenen Reichstagswahl wurden folgende Stimmen abgegeben; es erhielten: Frohme 48, Sieveling 6, Raab 7, Träger 1 Stimme. — D e t j e n d o r f Frohme 1, Sieveling 17 Stimmen.

* Ultrahlstedt, 19. Juni. Das einzige in unserer nächsten Nähe befindliche Gehölz, der der Gemeinde gehörige „Seegen“ hatte sich bisher eines nur geringen Zuspruchs sowohl seitens unserer Einwohner, als auch der Fremden zu erfreuen. Die Ursache bestand darin, daß der feuchte Untergrund dieses Holzkomplexes das Verwelken dort nicht gerade zu einem angenehmen machte und häufig hörte man Klagen darüber führen und der Wunsch nach Abstellung dieses Uebelstandes war ein allgemeiner. In anerkennenswerther Weise hat sich nun die Gemeinde-Vertretung bereitgefunden, unter Aufwendung nicht geringer Kosten, das Gehölz planiren und die Wege in einem tadellosen Zustand herzustellen zu lassen. Hoffen wir nun, daß insbesondere das hiesige Publikum diese Verbesserung anerkennen und den Seegen in ausgiebiger Weise

Podtjagin zuckt die Achseln und entfernt sich von dem Kranken. Zuerst fächelt er sich verlegt und gedemüthigt, als er aber mehrere Waggons passiert hat, empfindet er in seiner Oberschaffnerbrust eine gewisse Unruhe, die sich wie Gewissensbisse ausnimmt.

„Ich hätte den Kranken wirklich nicht wecken sollen,“ denkt er. „Uebrigens ist es nicht meine Schuld . . . Die Leute dort glauben zwar, daß ich es zum Zeitvertreib, aus lauter Uebermuth thue, und sie wissen nicht, daß der Dienst es erfordert . . . Wenn sie's nicht glauben, kann ich sie ja zum Stationsvorsteher führen.“

Der Zug fährt in eine Station ein. Fünf Minuten Aufenthalt. Vor der dritten Glocke betritt Podtjagin das erwähnte Coupee zweiter Klasse. Ihm folgt der Stationsvorsteher mit der rothen Mütze. „Hier dieser Herr,“ beginnt Podtjagin, „meint, ich hätte kein Recht, mir sein Billet vorzeigen zu lassen, und . . . er nimmt's mir übel. Herr Stationsvorsteher, wollen Sie dem Herrn gefälligst erklären, ob ich laut Vorchrift oder zum Spaß nach seinem Billet frage.“ — „Mein Herr,“ sagt Podtjagin zu dem kranken Passagier, „mein Herr, bitte fragen Sie den Vorsteher, wenn Sie mir nicht glauben.“

(Schluß folgt.)

Gottesdienstliche Anzeigen.

Ahrensburg. Am 2. Sonntag n. Trinit., den 21. Juni, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Hansen. Altrahsfiedt. Am 2. Sonntag n. Trinit., den 21. Juni, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Propst Chalybaeus.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 18. Juni 1903. Weizen: Altmärker, Mecklenburger u. Holsteiner 124-128 Pfd. 155-165 M., La Plata 133-136, Walla Walla 134 M., Sibirischer 130 M. per 1000 Ko. Roggen: Holsteiner 118 bis 122 Pfd. 132-138 M., Mecklenb. 120-125 Pfd. 140-152 M., keine Sorten über Notiz, unverzollt Nord- und Südrussischer 105-114 M. Gerste: Westpr., u. Oderbruch 150-170 M., Saale 150 bis 190, unverzollt Süd-Russische 97-98 M. Donau, Bulgarische und Rumänische 116-117 M., keine Sorten über Notiz, Holst. und Mecklenb. 130 bis 155 M. Hafer: Holst. 138-145 M., Mecklenb. 138-148 M., keine Sorten über Notiz. Schlef. 173-178 M. Russischer 145-165 M. Buchweizen: Amerik. Prime State 148-150 M. Russischer 135 bis 140 M., neuer Holsteiner im Zoll 108-118 M. Mais: Amerikanischer 100-103 Cinquantin schwimmend 118-125 M. La Plata schwimmend 106-108 M. Türlen 106-108, Donau u. Odessa 105-108 M. Hanssaat: Russ. und Galiz. 225-245 M. Erbsen: Grüne Koch- 210 bis 260 M., gelbe Koch- 215-265 M. Ostsee 155-165 M., Canada 158 bis 164 M.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Altrahsfiedt gelegene, im Grundbuche von Altrahsfiedt Band IX - Blatt Nr. 322 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schlachtermesters

Gustav Adolf Paul Müller

eingetragene Grundstück am Donnerstag, den 20. August 1903, Vorm. 9 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht - in der Godtsche'schen Gastwirthschaft in Altrahsfiedt versteigert werden.

Das Grundstück, auf welchem bisher ein Schlachtereigewerbe (Wurstfabrik) betrieben wurde, ist belegen an der „Kleinen Oldensfelder Koppel“, besteht aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, einem Schlachthaus und einem Stall mit Wagenremise, ist 14,66 ar groß, unter Artikel Nr. 350 der Grundsteuerrolle und Nr. 218 der Gebäudesteuerrolle eingetragen, hat einen jährlichen Nutzungswerth von 2420 M. und ist mit 65,40 M. zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus dem Steuerbuch, glaubigste Abschrift des Grundbuchsblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. Juni 1903 in das Grundbuche eingetragen.

Ahrensburg, den 16. Juni 1903.

Königliches Amtsgericht II.

Öffentliche Versteigerung.

Am Sonnabend, den 20. Juni d. J., Nachm. 3 Uhr,

sollen beim Gastwirth Herrn Köster in Tonndorf - Cohe anderweit gepfändete Gegenstände, als:

- 1 Möbeltransportwagen, 3 Baumwagen

gegen sof. Baarzahlung versteigert werden.

Wandsbek, den 17. Juni 1903.

Quester, Gerichtsvollzieher.

lassen. Das Gewicht betrug 15 Pfd; Prinzessin Augusta war mit diesem Gewicht ihres Fritz sehr zufrieden und sprach den Wunsch aus, den 50. Geburtstag ihres Jungen noch zu erleben und dann feststellen zu können, wie schwer ihr Sohn im Laufe eines halbhundertjährigen Erdenwallens geworden sei, ein Wunsch, welcher der in ihren letzten Lebensjahren so schwer geprüften Kaiserin noch in Erfüllung gegangen ist. Den Küchensingen Namens Laras, der den „Einfährigen“ auf die Woge gelegt hatte, lernte der Kronprinz gelegentlich seiner Theilnahme an den Festlichkeiten bei der Eröffnung des Suezkanals 1969 kennen. Laras hatte als Küchenmeister den Prinzen Adalbert dorthin begleitet und erzählte bei dieser Gelegenheit seinem Brotherrn die Geschichte. So erfuhr sie der Kronprinz, der sich sofort den ehemaligen Küchensingen, der sein erstes Gewicht festgestellt hatte, vorstellen ließ und ihn mit den Worten begrüßte: „Haben Sie mich denn nicht aus dem Stiehlstiefen fallen lassen?“ Als Laras sich dagegen verwahrte, schmunzelte der Kronprinz und ließ ihm zum Zeichen seiner „Gewogenheit“ eine goldene Buisennadel überreichen. 12 Jahre waren seitdem verstrichen. Kaiser Friedrich feierte am 18. Oktober 1881 seinen 50. Geburtstag und erinnerte sich der mütterlichen Worte, die an seinem ersten Geburtstage gefallen waren, zugleich des Küchenmeisters dem er ihre Kenntniss verdankte. Auf die Frage, wo er die Buisennadel habe, mußte dieser eingestehen, daß er sie verloren habe. Leutselig überreichte ihm der Kronprinz eine neue und fragte beiläufig, warum Laras nicht der Enthüllung des Adalbert-Denkmal in Wilhelmshaven, die einige Wochen vorher stattgefunden hatte, beigewohnt habe. Auf die erköndend gegebene Antwort: „Die Reise war mir zu kostspielig“, erklärte der Kronprinz jovial: „Also chronischer Dalles, wie bei mir.“

Anfall des Prinzen Wilhelm zu Wied. Einen erheblichen Anfall erlitt wie aus Potsdam berichtet wird, Prinz Wilhelm zu Wied, Schwager der Tochter des Königs von Württemberg, am Dienstag Vormittag bei einer Feldübungsübung des Regiments Gardes du corps. Der Prinz ist Oberleutnant bei diesem Regiment und als solcher Regimentsadjutant, in welcher Eigenschaft er in der Nähe von Michendorf eine Meldung zu überbringen hatte. Dabei ging plötzlich sein Pferd durch und rannte in einen Kiefernwald mit niedrigen Bäumen hinein und zwar mitten durch zwei dicht aneinander stehende Kiefern, deren Zweige den Prinzen vom Pferde rissen. Er blieb aber mit den Stiefeln in dem Zaumzeug hängen und wurde durch das Dicht mitgeschleift, bis es gelang, das Thier aufzuhalten. Schwer verletzt und aus mehreren Wunden blutend wurde der Prinz, dem das linke Bein ausgerenkt wurde, zunächst auf ein Pferd eines Sergeanten gesetzt und dann mittelst Fuhrwerks nach seiner Wohnung, Molltestraße 3, gebracht, wo er in ärztlicher Behandlung verbleibt.

Reklamen.



Billiges Thomasmehl.

Die Thomasmehlfabrikanten geben bekannt, - vergleiche das Inserat in Nummer 3715 unseres Blattes - daß sie bis Ende dieses Monats nicht nur die schon bekannte Extravergütung von M. 10,- für 10 000 kg gewähren, sondern auch noch eine weitere von M. 20,- zugestehen. Grund hierfür ist der um die Zeit der Herbstsaat sich stets in unangenehmster Weise fühlbar machende Mangel an Eisenbahnwagen, wodurch die Lieferung oft um Wochen verzögert wird, sodaß das für die Herbstsaat bestellte Mehl manchmal erst nach geschener Saat in die Hände des Landwirthes gelangt.

Während vom 1. Juli ab der Thomasmehlpreis folgender ist: 10 000 kg mit 16% Gef. Phosphorsäure a 22 1/2 Pf. M. 356,- Kosten jezt: 10 000 kg mit 16% Gef. Phosphorsäure a 21 1/4 Pf. " 340,- davon ab die oben erwähnte Vergütung mit " 30,- M. 310,-

Somit spart der Landwirth bei sofortiger Bestellung eines Doppelwaggons für Juni die hübsche Summe von sechsundvierzig M.

- Prima Nixerprovencencöl Pfd. 1.50 M. Jungferprovencencöl Pfd. 1.20 M. Provencencöl Pfd. 1.00 M. Speiseessig Weinsäure 10 Pfg. Apotheke in Ahrensburg.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Graf Ziese in Ahrensburg und Altrahsfiedt.

daß von sämtlichen Kästen die Dedel abgehoben und alle jungen Fische aus diesen fortgeschwemmt wurden. 500- bis 600 000 junge Forellen sollen dadurch verloren gegangen sein. Der Streich ist um so unerklärlicher, da Herr Conze sich durch seine Arbeiterfürsorge allgemeiner Beliebtheit erfreut.

Hamburg.

Am Dienstag Abend suchte ein Hafearbeiter an der Waage 35 wegen heftiger Brustschmerzen u., die er durch Mißhandlung erlitten hatte, um seine Aufnahme im Hafentraktenhause nach, wohin er auch geschafft wurde. Er gab an, er sei auf dem Wege vom Freihafengebiet nach der Beddel am Prager Ufer von vier bis fünf Leuten angerempelt, zu Boden geworfen und durch Fußtritte arg mißhandelt worden und habe sich, als er nach einiger Zeit wieder zu sich kam, auf der Polizeiwache geschleppt. Im Hafentraktenhause ist der Mißhandelte an den Folgen einer durch die Fußtritte entstandenen Bauchfellentzündung gestorben. Nach den Thätern wird gesucht.

Die Landwirthschaftl. Ausstellung zu Hannover.

Hannover, 16. Juni 1903.

Die siebzehnte Wandrausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, eine der großartigsten in der bereits so stattlichen Reihenfolge, rüflet sich, den aus allen Ecken des Reiches erwarteten Besuch zu empfangen. Sorgfältig vorbereitet, reich besetzt und in vielen ihrer nun seit Jahren bewährten Einrichtungen noch weiter ausgebaut und vervollkommenet, wird sie die, wenn auch hochgespannten Hoffnungen der Besucher voraussichtlich im vollsten Maße befriedigen. Sie wird die Landwirthschaft mit freudigem Stolze erfüllen über das, was die deutsche Landwirthschaft zu leisten vermag, sie wird ihnen aber auch eine Schule sein, an deren Vorbildern sie ihre eigene Kraft bemessen und stärken können. Sie wird andererseits den Städtern zeigen, daß die so oft verkannte und zu Unrecht geschmähte deutsche Landwirthschaft eine Macht ist, auf die man sich verlassen kann, eine Macht mit gewaltigen Hilfsmitteln und mit dem rastlosen Streben, sich fortzubilden, auf immer höhere Stufen des Wissens und Könnens zu gelangen und so dem Boden Erträge abzugewinnen, die eine reichliche Ernährung des deutschen Volkes ohne die Hilfe des Auslandes ermöglichen. Sie wird solcherweise dazu beitragen, den unnatürlichen und im Kampfe der Parteien vielfach über Gebühr aufgebauchten Gegensatz zwischen Stadt und Land zu beseitigen und dafür die Ueberzeugung zu erwecken, daß in Wirklichkeit eine starke Interessengemeinschaft beider Theile besteht, die nur richtig erkannt und verständig gepflegt zu werden braucht, um nach allen Seiten hin Segen zu bringen und manche unliebsame Erscheinung unseres öffentlichen Lebens aus der Welt zu schaffen. Donnerstag haben sich die Thore der Ausstellung geöffnet, und an diesem Tage hat der Kaiser, der hohe Protector der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, die Ausstellung besichtigt, die erste, der diese Auszeichnung zu Theil wird. In angestrengter Arbeit bemühte sich die Leitung des Unternehmens, bemühten sich die Aussteller, alles bis zum letzten Nagel fertig zu stellen, damit zur festgesetzten Stunde die ganze Ausstellung blinkt und blank sich präsentirt und das Auge des Herrschers mit Wohlgefallen auf dem Dargebotenen ruhen kann. Schon zeigt sich eine Halle nach der andern im Glanze ihrer festlichen Aufmachung; schon ziehen die Scharen der angemeldeten Thiere über den weiten Ausstellungsplatz. Das Gewieher feuriger Hengste mischt sich mit dem Brüllen der Rinder und dem Säulen und Dröhnen der veruchsweise in Betrieb gesetzten Maschinen. Militär, Manen, Dragoner und Artillerie, zur Ueberwachung der Thierabtheilung und zum Vorführen der Pferde bestimmt, marschirt auf, der gewaltige Schwarm der Ausstellungsbediensteten tritt an und studirt seine Rollen ein; in den Wirthschaften wird Küche und Buffet in Betrieb gesetzt, damit der Besucher nach dem Durchwandern der Ringe, Ställe, Schuppen und Hallen auch seine Erholung und Erfrischung finden kann, und über allen Bauten und Dächern flattern die Fahnen in den Reichsfarben, den Farben der Provinz, der Stadt und der Bundesstaaten - ein festlicher Gruß ins Land hinein und eine freundliche Einladung zum Schauen, zum Lernen und Genießen.

Wannigfaltiges.

Eine Erinnerung an Kaiser Friedrich. 15 Jahre waren am Montag seit dem Tode Kaiser Friedrichs verlossen. Aus diesem Anlaß wird eine wenig bekannte Begebenheit, die von der Leutseligkeit und dem gesunden Humor des Verstorbenen Zeugniß ablegt, wieder aufgeführt. An seinem ersten Geburtstage erschien plötzlich das hohe Elternpaar mit dem Kleinen, den die Amme auf dem Arme trug, in der Küche des Palais, um ihn auf der Küchenwaage wiegen zu

zu seinen Spaziergängen benutzt. Ausgeführt sind die Arbeiten von dem Tiefbauunternehmer Herrn Claßen-Hohenkamp. In wie weit sich die Gerüchte über die Errichtung eines Restaurants im Heegen bewahrheiten, können wir nicht sagen, da uns hierüber von unterrichteter Seite bisher näheres noch nicht mitgetheilt ist.

Kirchspiel Bergstedt, 16. Juni. Die heutige Reichstagswahl ist im südlichen Theil unseres Kirchspiels wie folgt ausgefallen: Bergstedt: Sieveling 22, Träger 15, Raab 5, Frohme 50. Lehmsahl: Sieveling 2, Träger 15, Raab 3, Frohme 33, eine Stimme wurde für ungültig erklärt. Poppensbüttele: Sieveling 37, Träger 3, Raab 1, Frohme 57, Naumann 1. Sasele: Sieveling 13, Träger 3, Raab 3, Frohme 88. Wellingsbüttele: Sieveling 21, Träger 2, Raab 1, Frohme 75. Hummelsbüttele: Sieveling 43, Träger 1, Raab 1, Frohme 52, Bitter 1. Bramfeld: Sieveling 79, Träger 19, Raab 13, Frohme 325, Naumann 1.

Wandsbek, 18. Juni. Beim Husaren-Regiment „Königin Wilhelmina der Niederlande“ (Hann.) Nr. 15 hierelbst werden noch Dreijährig-Freiwillige für diesen Herbst angenommen. Junge Leute, welche Lust zum freiwilligen Eintritt haben, müssen sich einen Meldebchein zum dreijährig-freiwilligen Eintritt beschaffen und sich an einem beliebigen Wochentage Vormittags, möglichst bis 11 Uhr, bei einer der Estabrons des Regiments persönlich vorstellen. Die Einstellung von Handwerkern, wie Schmiede, Schuhmacher, Sattler, Schneider, Buchbinder ist dem Regiment besonders erwünscht.

Oldesloe, 16. Juni. Ueber die Buchdruckerei der „Nitholsteinischen Nachrichten“, Besitzer E. Sutor, ist der Konkurs eröffnet und dem Arbeitspersonal durch den Konkursverwalter gekündigt worden. Die „Nitholsteinischen Nachrichten“ wurden vor einigen Jahren von Reinsfeld hierher verlegt.

Kleine Mittheilungen.

Der in Altona in der Steinstraße wohnende Bäcker Knuthmann schrieb am Donnerstag an seine in Hamburg wohnende Braut, sie möge zu ihm kommen, da sie gemeinschaftlich einen Ausflug machen wollten. In demselben Moment, in welchem die Braut die Wohnung ihres Verlobten betrat, trachte ein Schuß und Knuthmann stürzte zu Boden. Er hatte sich eine Kugel in den Kopf geschossen und wurde noch lebend nach dem Krankenhause gebracht, verstarb aber schon nach einer Stunde. Die Braut brach vor Schreck über die That zusammen und liegt schwerkrank darnieder. Der Grund des Selbstmordes ist nicht bekannt.

Der der Milchverfälschung beschuldigte Milchhändler Claußen in Altona wurde freigesprochen.

Ein schrecklicher Anfall ereignete sich auf „Dreibeten“ bei Quibborn. Die Frau L., welche sich zum Melken auf die Weide begeben hatte, wurde von ihren Angehörigen mit zertretenen Kopfe aufgefunden. Nachdem die bebauernswürthe Frau die Küche als Thäter bezeichnet hatte, verlor sie die Besinnung und liegt in bedenklichen Zustande darnieder.

Ein Anfall ereignete sich am Montag auf dem Bahnhof in Lübeck. Dort sollte der 10 000 Tonnstran wie alljährlich auf seine Tragfähigkeit geprüft werden. Die Belastung wurde mit 250 Zentner Eisenbahnschienen vorgenommen. Als die Wendung des Krans vollzogen werden sollte und er sich eben in Bewegung gesetzt hatte, brach plötzlich die Säule dicht an der Plattform ab und diese wurde mit den bedienenden Leuten heruntergerissen. Ein Arbeiter wurde dabei erheblich am Bein verletzt.

Für den prachtvollen alten Schmud der „Altdeutschen Weinstube“ am Hafen in Lübeck aus hartem Eichenholz geschnitzte Dedel und geschnitzte Wandbekleidungen sowie zwölf Delgemälde biblischen Charakters - sind dem Wirth 15 000 M. geboten, er verlangt freilich das Doppelte, aber die Gefahr, daß diese herrlichen Sachen ins Ausland kommen, liegt sehr nahe.

Der Direktor Ferrer in Wittbün auf Amrum, der der dortigen Badeverwaltung große Hoffnung mit seinen Plänen gemacht hatte, ist geschnitten und wird jetzt siebentwölftig verfolgt.

Unter dem Fußboden der Hattstedter Kirche wurde ein granitner Taufstein mit romanischen Verzierungen gefunden. Derselbe wird in der sog. Garvelammer, dem Raum, in dem die katholische Geistlichen ihr Ornat wechselten, wo auch noch der Fuß vorhanden, wieder aufgestellt werden.

Grober Anzug wurde am Sonnabend Abend bei der Kirche in Pinneberg verübt. Einige Burschen standen im Gedölk und warfen mit Biergläsern nach den werthvollen gothischen Kirchenfenstern. Glücklicherweise befindet sich vor den Fenstern ein Drahtgesech, so daß den unbekanntem Rowdies die Absicht nicht gelang.

In einer der letzten Nächte wurde auf dem Besitze des Herrn Conze zu Sarlshusen ein Bubenstück verübt, indem der Damm vor den Fischlaichbehältern durchstochen wurde. Dadurch war ein solcher Strom entstanden,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

[4] Verdingung.

Die **Maurer- u. Maler-Arbeiten** an den hiesigen öffentlichen Schulgebäuden sollen verdingen werden. Die Bedingungen liegen bei dem unterzeichneten Rechnungsführer aus; Angebote sind bis zum

Sonnabend, den 6. Juli d. J., schriftlich, briefmäßig verschlossen und mit der Aufschrift „Maurer- bezw. Malerarbeiten an den Schulgebäuden“ versehen, bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Ahrensburg, den 18. Juni 1903.
Der Schulrechnungsführer.
J. C. F. Oewerdiek.

Privat-Anzeigen.

Privat-Auktion.

Zur schnelleren Abwicklung der Liquidation des Geschäftes des Zimmermeisters **Gustav Schmidt, Tonndorf-Lohe**, soll **am Montag, den 22. Juni, mittags 12 Uhr präzis** im Lokale des **Herrn W. Schüssler, Wandsbek, Lübeckerstraße 42**, das wiederholt zum Verkauf annoncirt

Gartenhaus in Farmsen (Hamburger Gebiet) Objekt ca. M. 12 500,— am Kupferdeich gelegen, im vorigen Jahre neu erbaut, und ferner

4 Baupläge dafelbst

a durchschnittlich 12 000 □-Fuß (zuletzt bezahlt 15 Pfg. per □-Fuß), durch den eingesetzten Gläubigerzuschuß ausbezogen und bei annehmbaren Preisen dem höchsten Bieter zugeschlagen werden.

Näheres durch den unterzeichneten Bücherrevisor

Hugo Marquardt, Lübeckerstr. 165¹¹ Wandsbek, Tel. 131.

Beispiellos!

ist die vorzügl. Wirkung von **Radebeuler**

Carbol - Theerschwefel - Seife v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**, allein echte Schutzmarke: Sledensperd, gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Milchseer, Gesichtspitel, Pusteln, Finnen, Hautrötze, Blüthchen, Leberflecke u. a. Stück 50 Pfg. bei:

M. Cropp, Drogerie, Altrahst.

Eine steigende Tendenz

in der Zunahme seiner Abonnenten zeigt seit Jahren das täglich zweimal als Morgen- und Abendblatt erscheinende über ganz Deutschland und auch im Auslande verbreitete

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

nebst seinen 6 werthvollen Beiblättern, welche **kostenfrei** jeder Abonnent erhält:

- Jeden Montag: **Zeitgeist**, wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
- Jeden Mittwoch: **Technische Rundschau**, illustr. polytechn. Fachzeitschrift
- Jeden Donnerstag: **Der Weltspiegel**, illustr. Halbwochen-Chronik
- Jeden Freitag: **ULK** farbig illustriertes satyrisch politisches Witzblatt
- Jeden Sonnabend: **Haus Hof Garten**, illustr. Wochenschrift für Garten und Hauswirtschaft
- Jeden Sonntag: **Der Weltspiegel**, illustr. Halbwochen-Chronik

Ausführliche **Parlamentsberichte** in einer besonderen, sogenannten **Parlamentsausgabe**, die, noch mit den Nachtzügen verfasst, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten des „B. T.“ zugeht. — Im Feuilleton erscheint u. a. der spannende, interessante Roman:

„**Einer meiner Söhne**“ von **A. K. Green.**

Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches **1 M. 92 Pfg.** für den Monat (**5 M. 75 Pfg.** für das Quartal).

Hotels, Pensionen, Restaurants in Bädern u. Sommerfrischen können das „Berl. Tagebl.“ nicht entbehren. — Gegenw. ca.

80,000 Abonnenten

Annoncen stets von großer Wirkung.

Meiendorfer Cement-Industrie

Inh.: Ingenieur **C. Friebe**,

empfiehlt sich zur Lieferung von:

- Cementröhren** in allen Weiten,
- Cementdachfalzziegel** in schwarz, rot, grau u. gelb,
- Cementplatten** aller Art,
- Cementfliesen** in schwarz und gelb, zu Haus- und Küchenbeläge,
- Cementfußböden, Terrazzo, Cement-Brunnensteine, Brunnenplatten, profilirte Treppenstufen.**

25 Jahre Garantie

für absolute Dichtigkeit bieten die **Garantie-Pappen** der **Chemischen Fabrik Köhn & Pellwitz-Stade.**

Die Garantie wird urkundlich gegeben. Jedes Risiko fällt somit für die Bauherren fort.

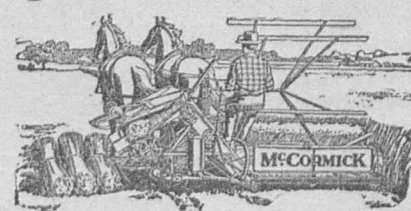
Garantiepapppdächer sind spiegelblank und eine Zierde jedes Hauses. Die Herstellung ist billig. Zum Konservieren von alten und neuen Papppdächern eignet sich in hervorragender Weise

„Sulfol“

diese Anstrichmasse ist dünnflüssig und kann ohne Weiteres zu verstreichen. Die Benutzung ist billiger wie Theeranstriche.

Die Vertretung für Ahrensburg und Umgegend hat die **Baumaterialien-Handlung von Ed. Peemöller, Ahrensburg** erworben.

Zur bevorstehenden Saison empfehle:



Original-Mr. McCormick-Mäh-Maschinen.

A. Wurr, Volksdorf,

Lager landwirthschaftlicher Maschinen.

Einige gebrauchte, neu hergerichtete Mähmaschinen stehen billig zum Verkauf.

Grosses Lager von Ersatztheilen.

R. W. Köster,

Kunst- und Handelsgärtner,

Ahrensburg, Hagener Allee,

empfiehlt zur **Bepflanzung von Beeten und Balkonkästen:** blühende **Pelargonien** (rankend), **Fuchsen**, **Begonien**, **Lobelien**, **Heliotrop** etc.

Zur **Anpflanzung:**

blühende **Stiefmütterchen**, **Leucocyen**, **Aster** etc.

Ferner gebe sämtliche **Kohlpflanzen** u. **Sellerie** zu billigsten Preisen ab.



Billig zu vermieten od. zu verkaufen, mehrere hübsche **Ausfahrwagen** und **Dog-Cart**,

dafelbst mehrere **Flotte**, **schwere** und **leichtere Pferde**, sowie **Ponys**, einige **Geschirre** zu verkaufen, 3 nach dem Lande, worunter eine **edle Stute**.

Koppel Nr. 85, Hamb. S. Georg.

S. Rosenau in Hachenburg Nr. 936

zu verm. eine **schöne Etage**, der Neuzeit entspr., 3-4 Zimmer, mit Garten.

Bismarck-Allee. Wehde.

Empfehlung.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich durch Anschaffung einer **erstaunlichen patentirten**

Plättmaschine

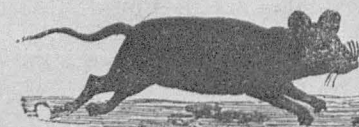
in der Lage bin, sämtliche **Wäsche** auf das **Feinste** herzustellen, sobald ich selbst dem feinsten Geschmack genügen kann.

Hochachtungsvoll

Frau A. Dülzen,

langjährige Arbeiterin in ersten Hamburger Geschäften.

Wäscherin und Plätterin, Ahrensburg, Lohe Nr. 35.



Reinig ganz **Dürer**, Güter, Höfe **billigt** u. jed. gew. **Gautant**. **Ford. H. Christlieb**, staatl. conc. **Kammerjäger**, **Hamburg 15, Spaldingstr. 138,** Fernspr. **Am V. 1617.**

G. Fehr, Ahrensburg,

prakt. **Zahntechniker.**

Sprechstunden:

täglich 8-6. Sonntag 9-3.

Wer

irgend einen **Beiß** kaufen oder verkaufen will, wer **Gelder** anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- u. Gütermakler Aug. Stadt** in **Neumünster, Bahnhofstraße 36.**

Zum

Ring-Reiten

und **BALL**

am **Sonntag, d. 21. Juni d. J.**, label freundlich ein

Ahrensburg. J. Stahmer.

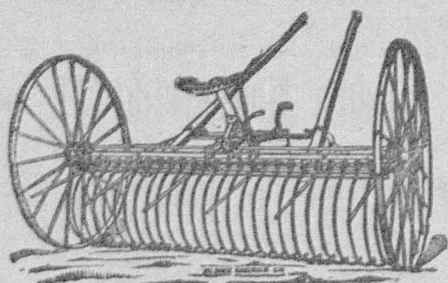
Weltberühmt

sind die **Original-**

Osborne Columbia

Höchste Auszeichnung Welt-Ausstellung Paris 1900 „Grand Prix.“

neueste und verbesserte **Gras- und Getreide-Mähmaschinen.**



Selbstbinder, Stählerne Heuwender, Stählerne Heurechen, Scheiben- u. Federzahn-Eggen.

Glänzende Siege u. erste Preise errungen. Prospekte jederzeit bereitwilligst durch die Vertreter oder durch den General-Vertreter

Claus Dreyer Bremen.

Ausstellung in Hannover, 18. - 23. Juni: Reihe 48, Stand 257.

Thomas-schlackenmehl

Mit Rücksicht auf die umfangreichen Bestellungen im Herbst und den zu befürchtenden Wagonmangel empfehlen wir dringend den jetzigen Bezug des Herbstbedarfes.

Bei Abrufen zur Lieferung per Juni gewähren wir unter der Bedingung des Bezuges nach der Provinz Schlesw.-Holst. und Konsums in diesem Gebiet eine Extravergütung von **M. 20,- per D.W.,**

hierzu kommt die bereits bekannte Juni-Vergütung von **„ 10,- „** sodass sich der Bezug im Juni unter Berücksichtigung des Preisunterschiedes von 1 Pfg. per kg-% gegenüber dem zweiten Halbjahre, der z. B. bei 16 %iger Waare

insgesamt um **M. 16,- per D.W.** billiger stellt, als im Herbst.

Beim Ankauf fordere man von den Händlerfirmen und sonstigen Wiederverkäufern, welche unsere Waare führen, ausdrücklich

Thomaschlackenmehl „Sternmarke“

und achte auf Gehaltsangabe, Plombe und Schutzmarke.

Vor minderwerthiger Waare wird gewarnt.

Thomasphosphatfabriken

Gesellschaft mit beschränkter Haftung. **Berlin.**



Zu kaufen gesucht **Zwei Parterre-Wohnungen** ein wachsender Hund, mögl. reine Race.

W. Schmidt,

Villa Gretchen, Ahrensburg, Lübecker Chaussee, bei der Forquignon.

sind zum 1. Oktober, evtl. eine per sofort zu vermieten.

C. Stoltenberg, Ahrensburg.